

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 192.

Hirschberg, Freitag, den 18. August

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commisarien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseptionsgebühr für die Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 17. August. (Politische Uebersicht.) Die uns vorliegende Nummer der „Provinzial-Correspondenz“ feiert die Ankunft des Kaisers in der Heimath durch einen Rückblick auf die Zusammenkünfte des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland in Gms, dem Kaiser von Oesterreich in Salzburg und sagt: „Alle Welt erkennt, daß die Bedeutung dieser fürstlichen Begegnungen über die Tragweite gewöhnlicher Höflichkeitsbeweise hinausragt: sie gelten als eine wiederholte Besiegelung des dauernden Einvernehmens zwischen den drei Kaiserreichen, welches sich schon unter schwierigen Umständen als eine Bürgschaft für den europäischen Frieden erprobt hat und dessen Kraft sich auch in Zukunft bewähren wird, um ernste Aufgaben zu einer befriedigenden Lösung zu führen.“ — Dieselbe ministerielle Correspondenz kritisiert Reuleaux Urtheil über die Leistungen der deutschen Industrie in Philadelphia und führt aus, die dortige Ausstellung biete kein zutreffendes Bild der deutschen Leistungsfähigkeit dar, erklärt den Mangel des Fortschritts mancher Fabricationszweige aus den Kriegskräften und den wirtschaftlichen Erschütterungen, bezeichnet die Billigkeit deutscher Erzeugnisse nicht als einen Irrweg, sondern als eine Leistung für Culturzwecke; hebt hervor, der Vorwurf des Vorherrschens patriotischer Motive in dem Kunstgewerbe treffe das deutsche Volk, welches sich dieses Vergehens gern schuldig bekennen dürfte, und schließt: „Man darf nicht verzweifeln, daß Reuleaux bei seinen Mittheilungen lediglich von dem Gedanken geleitet war, durch einen ersten Mahnruf auf Selbstkenntniß und Hebung des deutschen Kunstlebens hinzuwirken. Das Mahnwort wird gewiß nicht ohne Wirkung bleiben.“ — Die Termine der Auflösung des Landtags und Reichstags, der Neuwahlen und des Beginnes der parlamentarischen Sesssionen sind bekanntlich von der „Provinzial-Correspondenz“ nur als vorläufig projectirt angegeben. Wie man der „Tribüne“ mittheilt, stehen noch einige Veränderungen an diesen einstweiligen Festsetzungen in Aussicht, wonach die Auflösung des Abgeordnetenhauses erst am 17. October und der Zusammentritt des Reichstages am 30. October erfolgen würde. Die nothwendige Vertreibung der Reichstags- und Landtagsarbeiten für das nächste Jahr wird freilich zu kürzeren Abschnitten, aber schwerlich zu einer Abkürzung der Parlamentscampagne im Ganzen dienen. — Die preussischen Minister werden, wie dem oben angeführten Blatt berichtet wird, vollzählig erst bei dem Zusammentritt des Bundesraths, welchem sie fast alle angehören, in Berlin versammelt sein. Es wird indeß bis dahin noch reichlich ein Monat vergehen, da man die Annahme, daß die Bundesrathsarbeiten schon Anfangs September beginnen werden, nicht für richtig hält. Die Formalität der Schließung und Wiedereröffnung der Bundesraths-session ist im Wesentlichen ohne Bedeutung. Es handelt sich hauptsächlich um Reuabildung

der Ausschüsse, von denen bekanntlich der Kaiser denjenigen für Landheer, Marine und Festungen durch Ernennung der Mitglieder selbst bildet, während die übrigen aus der Wahl des Bundesrathes hervorgehen. Wie man glaubt, wird sich die Zusammensetzung des Plenums, sowie jene der Ausschüsse von der vorigen Session nicht wesentlich unterscheiden. — In Betreff der Meldung einzelner Blätter, daß der Plan einer Erwerbung von Eisenbahnen für das Reich ins Stocken gekommen oder gar aufgegeben sei, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „In unterrichteten Kreisen sei von solchem Umschlage in den Absichten der leitenden Regionen des Reiches nichts bekannt. Fürst Bismarck hat übrigens von vornherein erklärt, der von ihm dringend befürwortete Plan solle nicht in gewaltsamer und überstürzender Weise ausgeführt werden, sondern gründliche Erwägungen und Verhandlungen mit den betheiligten Bundesstaaten sollten demselben vorausgehen.“ — Da die Session der französischen Kammer Sonnabend, den 12. d., geschlossen wurde, so hat diese, da sie am 8. März eröffnet wurde, gerade um vier Tage die gesekmäßig geringste Dauer überschritten. Die langandauernden Wahlprüfungen und die etwas verspätete Vorlage des Budgets pro 1876 haben nicht geflattet, dasselbe gänzlich zu erledigen, und wird daher noch im Laufe dieses Jahres eine außerordentliche Session statt finden müssen, welche am 4. November beginnen soll. Die radicale Partei Frankreichs hat abermals ein Lebenszeichen von sich gegeben. Die Journale der Partei veröffentlichen nämlich ein sehr langes Manifest, welches von Raquet und Louis Blanc redigirt und von 25 Mitgliedern der Intransigenten-Gruppe unterzeichnet ist. Dieses Schreiben wendet sich gegen die immer wachsende Annäherung der Kirche und ihren Einfluß, den sie auf die Politik ausübt. Es heißt in demselben: Wenn der Clerikalismus nicht stark genug sei, um die Freiheit zu unterjochen, so sei er es immerhin genug, um sie in Schach zu halten. Unter seinem Banner haben sich die Reactionären zu einer Coalition verbunden, ohne ihn würden sie sich theilen und gegenseitig zerfleischen. Daß die Coalition stark ist, haben die Kämpfe über die Gradverlethung bewiesen. Waren es die letzten? Soll aber die Kammer sich dadurch entmuthigen lassen? Nein, so schwer auch diese Uebelstände sind — unermüdlich bei einem Zweikammersystem, — so ist es immer besser, ihnen zu trotzen, als dem Wunsche, sich ihnen zu entziehen, die Pflicht zu opfern, für die nothwendig und nützlich erachteten Reformen zu stimmen. Ein Conflict mit dem Senat ist weniger zu fürchten, als die Täuschung der Hoffnungen, die das Land auf die Kammer setzt und setzen darf. Dieser Vorwurf richtet sich gegen niemand Andern als Gambetta und dessen sogenannte Versöhnungspolitik. „Das Hinauschieben,“ schließt das Document, „hat Vortheile, die wir zugeben, aber wir sind nicht der Meinung, daß man sie systematisch betreiben

und daß man dringende Sachen vertagen darf, wenn gar nicht einmal die Unmöglichkeit dargethan ist, sie sofort zu verhandeln." — Die Ueberrahme des Geheimsegels durch den neuerwählten Carl of Beaconsfield, bisher Benjamin Disraeli, wird in den englischen Berichten als eine nur interimistische bezeichnet und von einem Wechsel in der Stelle des Premierministers ist vorerst keine Rede. Indes wäre, wenn überhaupt die unbedeutenden Functionen des Geheimsegelbewahrs in diesem Augenblick einen Ersatz des erkrankten Carl of Walmebury erforderlich machten, kein Grund abzusehen, warum gerade der Premier dieselben „interimistisch“ übernehmen sollte, wenn nicht der Gedanke dabei obwaltete, in nicht allzuferner Zeit das interimistische Amt definitiv gegen die Stelle des „ersten Lord der Schatzkammer“ einzutauschen. Einsteilen hat er sicher keine Eile, die wohlverdienten Ferien durch die Sorgen der Reconstruction des Cabinets sich stören zu lassen. — Gleichzeitig mit der Vertagung des englischen Parlaments ist auch jene des amerikanischen Congresses erfolgt, allerdings nicht ohne daß der Senat noch vorher einen vom Repräsentantenhause gebilligten Verfassungszusatz, Kraft dessen die Unterstützung confessioneller Schulen aus Staatsmitteln untersagt wird, abgelehnt hätte. An der öffentlichen Meinung dürfte dieser Conflict zwischen den beiden Factoren der Legislative ziemlich unbemerkt vorübergehen, da sie durch die Präsidentschaftswahlbewegung, wie durch den Umfang, den der Indianerkrieg annimmt, vollauf in Anspruch genommen wird. — Briefe aus Shanghai vom 1. Juli halten es für möglich, daß England doch noch in die Lage kommen werde, die chinesische Regierung zur Genugthuung für die Ermordung Margary's zwingen zu müssen. Die angestellte Untersuchung habe die Uebelthäter nicht ergeben. Sir L. Wade sei nach Shanghai gegangen, um der Regierung in Peking Forderungen vorzulegen, die von einem Ultimatum nicht weit entfernt sein würden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Meldungen über Krieg und Frieden aus Serbien geben zwar noch etwas durcheinander, doch erscheint es als sicher, daß die Entscheidung zunächst im Sinne der Kriegspartei ausgefallen ist. Man darf wohl annehmen, daß die Serben nach den Erfahrungen, die sie jetzt greifbar vor Augen haben, sich zweimal bedacht haben, ehe sie eine neue Kriegserklärung erließen; nachdem sie aber einmal die Regel: „Erst wägen und dann wagen“ hintenangeseht und den Krieg mit der Pforte begonnen haben, ist es natürlich, daß sie trotz der Niederlagen, die sie erlitten, ihre Sache noch nicht verloren geben wollen. Einmal kann das Kriegsglück wechseln und wenn auch von den einsichtigen Serben gewiß nicht übersehen wird, daß die türkische Armee durch die Verstärkungen, die sie erhalten und durch die Stellung, die sie jetzt einnimmt, den Serben gegenüber in einer günstigeren Lage als vorher befindet, so rechnet man im schlimmsten Falle wohl darauf, daß die europäischen Mächte Serbien nicht preisgeben würden und dasselbe darum bei einem späteren Friedensschlusse nicht schlechter fahren möchte, als wenn es jetzt schon sich für besiegte erklärte. In der militärischen Situation hat sich auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatze nichts Wesentliches geändert. Die Entscheidung liegt jedenfalls im Osten bei Banja und den anderen Zugängen zum Morawathale und hier ist in den letzten Tagen kein neuer Schlag gefallen. Dagegen wollen die Montenegriner wieder einen bedeutenden Sieg über die Türken erfochten haben und zwar auf dem Grenzgebiete Albanien's. Hier, wo das Setathal einem angreifenden Feinde den besten Zugang in das durch die Natur sonst so sehr geschützte Montenegro bietet, stehen sich in der Nähe von Podgorizza eine montenegrinische Abtheilung mit ihren Verbündeten und die türkischen Streitkräfte seit Beginn des Krieges einander gegenüber, ohne daß es trotz mancher „Siege“ zu irgend einer wirklichen Entscheidung gekommen wäre. Die Montenegriner waren stark genug, der Türken sich zu erwehren und die letzteren, denen namentlich die Hülfen der Meriditen noch fehlte, hatten hier keine hinreichende Macht zusammen, um zur entschiedenen Offensive überzugehen und einen Einbruch in das Land der schwarzen Berge auf dem Wege zu versuchen, auf dem es noch am besten bezwungen werden kann.

Ueber die Lage Mouthtar Pascha's erzählt die „N. Ztg.“ aus Wien vom 15. folgende Mittheilungen: „Mouthtar Pascha hat durch einen vertrauten Boten in das türkische Hauptquartier gemeldet, daß er für seine Truppen in Trebinje noch auf mehrere

Wochen genügend verproviantirt sei. Eine Eroberung seines Stützpunktes Trebinje durch die Montenegriner sei nicht zu beforgen; sein nur noch aus einer schwachen Division bestehendes Corps demnach nicht gefährdet. Daß er übrigens keineswegs eng cernirt ist, ergiebt sich schon aus dem Umstande, daß er gestern mit elf Bataillonen, um Proviant zu holen, nach Drena (Grenzstation und Wachtposten an der Straße nach Ragusa) abrücken konnte, ohne auf den Feind zu stoßen.“

Der „Internationalen Telegraphenagentur“ wird aus Semlin, 16. August, von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß nach dem Beschluß der serbischen Regierung und dem zwischen den Fürsten von Serbien und Montenegro getroffenen Uebereinkommen der Krieg bis zur vollen Befreiung der serbischen Nation mit Entschiedenheit fortgesetzt wird.

Die Vertreter Englands in Belgrad und Constantinopel sollen dahin informiert sein, der serbischen Regierung und der Pforte eintretenden Falles mitzutheilen, daß England bei einer Friedensvermittlung seine guten Dienste zur Verfügung stelle. In Constantinopel soll geltend gemacht sein, daß England sich gegen eine Thronsetzung des Fürsten Milan erklären müsse.

Ueber die Grausamkeiten, welche die Türken in Bulgarien vollführt haben, schreibt ein Special-Correspondent der sicher nicht türkenfreundlichen „Köln. Ztg.“ aus Zatar Basarjik. Mit Entsetzen wird man folgende Zeilen lesen: „Am Eingange des Dorfes hatte sich ein Schwarm von Bulgaren versammelt, welche unsere Pferde am Zaume durch das Dorf führten. Hier und dort hatte ein Weib auf dem Boden, den Kopf auf die Brust gesenkt und sang einen nie endenden Todtengesang. Vor ihr ragte aus dem Boden ein Schädel oder ein halbgebogener Arm heraus; es waren die Ueberreste ihrer Kinder. Sie sang: „Gütiger Gott, ich hatte fünf Kinder, fünf schöne Kinder; jetzt sind sie alle gestorben und umgebracht, was soll ich thun, was soll ich thun?“ Unter dem Steingeröll irrten sie umher, warfen Schutt auf, gruben nach vergrabenen Habseligkeiten und verbrannten Anverwandten und überall erschollen die Klagegeheul, begleitet von Hänneringen und Haarräufen. Fragte man sie nach ihrem Leide, so begannen sie in gewöhnlicher Rede, gingen dann in den Ton des Klageleides über und wechselten so beständig zwischen Sprechen und Singen ab. Die Männer geleiteten uns den Hügel hinauf nach der ersten Leichenstätte. Der Weg war mit Kinderköpfen und Gebeinen bestreut; auf der Höhe aber lagen an 150 weiße Skelette zusammen, noch halb von Kleidern bedeckt. Der Anblick war fürchterlich, aber noch fürchterlicher die Erzählung. Als das Dorf geplündert worden, brachte man hier die Frauen und Mädchen zusammen; man nahm ihnen Geld und Kostbarkeiten ab, zog sie theilweise nackt aus, schnitt ihnen Ohren und Nasen ab, stach ihnen die Augen aus und schlachtete sie dann ab wie das Schlachtvieh. Es kamen die Hunde und nagten, hungrig wie sie waren, die Knochen ab. Von der Anhöhe ging wieder ins Thal hinab, an der Mühle vorbei. Ein blutiger Walfen stand hervor; über ihn legten die Opfer ihre Nasen, damit die Köpfe leichter fielen. Der Gang durchs Dorf nach der Kirche war wie eine offene Weinhausgalerie. Links und rechts Gebeine in blutgetränkte Kleider gewickelt, blonde und braune Haarflechten an halboverwesten Mädchenhäuptern; ihre Gesichter waren zerschnitten, die Ohren halb abgehauen. Ein unheimlicher Leihengeruch empfing uns vor der Kirche. Sie ist mit einer 6 Fuß hohen Mauer umgeben. Der Rasen zwischen ihr und dem Gotteshause war drei Fuß hoch mit stinkenden Leichnamen angefüllt und nur obenhin mit Steinplatten bedeckt; die Kirche selbst frogte von modernden Fleischstücken, halb verbrannten Knochen, blutbespritzten Gewändern. Einer der Bulgaren hob die Steinplatten ab und zeigte uns die Tiefe der übereinander geschichteten Leichname. Halb ohnmächtig stürzten wir hinaus. Der Kirche gegenüber lag die Schule, in diese hatten sich 300 Weiber und Kinder geflüchtet! Die Vashibozouks zündeten das Gebäude an und verbrannten sie lebendig. Nahe bei der Schule war die Mühle; in ihrem Wasser schwammen jetzt noch die Ermordeten herum. Nahe bei der Mühle erstreckt sich ein Sumpf bis zum Flüsschen, welches das Thal durchströmt; er war mit Leichen gefüllt und vereinigte seine Ausdünstungen mit dem Nasgeruch der Leichen. Vor einem kleinen Kindersködel lag eine Mutter in Schmerzen; sie hatte Blumen in die leeren Augenhöhlen und den lippenlosen Mund gesteckt und sang ihn in schneidenden Tönen sehentlich an. Man hatte dem Kinde in ihrer Gegenwart die Augen ausgestoßen und den Körper dann gegen die Wand geschleudert. Ueberall, überall blutiger und kalter Mord. Herzbrechend wie der Anblick und der Inhalt der Berichte waren auch die begleitenden Umstände der Erzählung. Hier fing ein alter Bulgare an, die Geschichte des Dschorbadjisch zu beschreiben, der lebendig gepöhlte und so am Spiege gebraten wurde. Er hatte keine Minute gesprochen, da ersticken Dränen seine Stimme; eine Frau setzte den Bericht fort, auch ihr versagte bald die Kraft, ein Dritter führte den Faden weiter, bis das Aergste kam und alle Umstehenden in Heulen und Jammern

ausbrachen. Eine Frau drängte sich mit Gewalt heran, sie wollte ihre Geschichte erzählen, aber bei den ersten Lauten brach ihre Stimme und ihr Herz. Sie hatte einen Mann, fünf Söhne und neun Enkel gehabt, eine Familie von einundzwanzig Häuptern, alle waren verschwunden und allein stand sie jetzt in der Welt. Nach der gelindesten Schätzung lagen im Dorfe an 4000 unbedeutende Leichen umher. Batak zählt 900 Häuser und demnach eine Einwohnerzahl von mindestens 13,000. Die übrig gebliebenen zählen höchstens 1200; setzen wir die Vermissten auf 1000 an, so bleibt ein Rest von mehr als 8000, welcher der Türkei auf das blutige Conto zu schreiben sind und für den sie bis jetzt in keiner Weise Buße gethan. Dagegen langte hier vor einigen Wochen ein Steuerintendant mit einem Steuerzettel von ungefähr 115,000 Piaßtern an als Pfaster auf die blutende Wunde.

Berlin, 16. August. (Vermischtes.) Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist nach der „*Proz.-Corr.*“ in hohem Grade befriedigend. Die wohlthätige Wirkung der gebrauchten Curen tritt in dem rüstigen Wesen und der beiteren Stimmung des Monarchen unverkennbar zu Tage. Der Kaiser hat, wie man der „*Nat.-Ztg.*“ mittheilt, gestern früh auf der Fahrt von Großbeeren nach Schloß Wabersberg das Rittergut Gütergoh des Geheimen Commerzienraths G. v. Bleichröder berührt und sich längere Zeit mit dem Besizer unterhalten. — Der Kronprinz hat das vom Könige von Bayern ihm gemachte Anerbieten von Wohnung in der königlichen Villa zu Regensburg, von Equipagen und Reitpferden nebst Dienerschaft während seiner Anwesenheit bei den Cavallerie-Mandoern, welche in der Nähe Regensburg am 4. und 5. September Statt finden, mit besonderem Dank angenommen. — Der Justizminister Dr. Leonhardt ist aus Süddeutschland hier wieder eingetroffen. Der Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal ist nach Aachen und der Präsident des Reichsfinanzamts, Hofmann, nach Süddeutschland abgereist. — Für die Reichsbeamten soll befanntlich eine besondere Uniform eingeführt werden, über welche seit längerer Zeit vielfach hin und her verhandelt wird. In Reichsbeamtenkreisen sträubt man sich entschieden gegen den Uniformsrad mit den Epau-letten, wie ihn die preussischen Civilbeamten tragen. Man wünscht vielmehr einen Ueberrock nach altdemischem Schnitt, wie er für die Galauniform der preussischen Minister bei der Krönung des Königs Wilhelm zu Königsberg 1861 eingeführt worden ist. Wenn man sich nun, wie es wahrscheinlich ist, für diese Tracht entscheidet, so wird voraussichtlich dieselbe Uniform, mit anderen entsprechenden Abzeichen, auch für die preussischen Civilbeamten eingeführt werden. Eine gewisse Einheitlichkeit nach dieser Richtung soll den besonderen Wünschen des Kaisers entsprechen. — Die französische Deputirtenkammer hat einen Credit von 76,000 Francs zur Wiederherstellung der theologischen Facultät Straßburg in Paris bewilligt. Diese protestantische Facultät, welche im Jahre 1537 gegründet wurde, von Ludwig XIV. und selbst von der Revolution verschont blieb, wird trotz der Ereignisse von 1870–1871 von den Franzosen immer noch als zu Frankreich gehörig betrachtet, was auch schon daraus hervorgeht, daß das französische Budget seit 1871 immer noch die Gehälter von sechs Professoren unter dem Titel „Straßburg, sechs Lehrstühle (zu verlegen)“ auführt. Hierzu bemerkt die „*Weiser-Ztg.*“: „An und für sich ist die Errichtung einer protestantisch-theologischen Facultät in Paris nur zu begrüßen; aber die Gründe, warum man jetzt gerade die ehemalige Straßburger Facultät dahin verlegen will, sind doch etwas eigenthümlich. In dem betreffenden Commissionsberichte heißt es nämlich, die Facultät solle errichtet werden, „damit die jungen Leute (Hoh-Lothringer), welche ihre vollständigen Studien im Auslande machen wollen, dies in Paris thun können.“ Eine wirklich sonderbare Anschauung, da man doch wissen muß, daß kein Theologe, der auf Anstellung im Reichslande reflectirt, seine Studien in Frankreich oder überhaupt in nichtdeutschen Landen machen darf.“

Essen, 15. August. Der Kaiser von Brasilien traf gestern auf dem Bahnhofe von Altenessien ein und begab sich von dort nach der Villa Hügel in Bredenei. Heute Morgen machte Seine Majestät eine Spazierfahrt in das Ruhrthal und begab sich darauf zur Krupp'schen Fabrik, die er unter Führung des Herrn Geh. Commerzienraths Krupp besichtigte.

Wilhelmshaven, 13. August. Der in England erbaute Torpedodampfer „*Zieten*“ ist am 11. durch den Corvetten-Capitän Mensing l. glücklich nach Wilhelmshaven übergeführt worden. Seine Bestimmung ist, den Whithead'schen Fischtorpedo unter Wasser abzuschießen. Bis auf die Lancirrohre, welche im Laufe dieses Monats auf der hiesigen Werft eingeseht werden, ist der „*Zieten*“ auf der englischen Werft vollständig fertiggestellt worden. Diese Schleuderrohre werden im vorderen und hinteren Theile des Schiffes unter dem Wasserpiegel angebracht; das Ausstoßen des Torpedos geschieht durch comprimirt Luft. Gegen Anfang September wird die Ueberführung des „*Zieten*“ nach Kiel erfolgen,

morauf im dortigen Hafen unterseelische Schießübungen Statt finden sollen. Zur Beköstigung des „*Zieten*“ wird in den nächsten Tagen der Chef der Admiralität in Begleitung der Corvetten-Capitän Grafen v. Schaack, Wittenau, Dankelmann hier selbst erwartet.

Bayreuth, 16. August. Die Aufführung des „*Siegfried*“ dauerte von 4 bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Eindruck, den die Vorstellung auf die Zuhörer machte, war noch bedeutender als bei den vorangegangenen Aufführungen. Unger bewältigte als Siegfried seine Aufgabe vollständig. Des, der wieder vollständig hergestellt ist, sang den Botan mit gewohnter Meisterschaft. Das Waldgebet, der Wechselgesang zwischen Botan und Erda und Brunhilden's Liebeserwachen, riefen stürmischen Enthusiasmus hervor. Von gleichem Erfolge waren der Schluß des ersten Actes, wo Siegfried sein Schwert schmiedet, der zweite Act mit dem Walbeszauber und dem Singdöglein, und der Schluß, wo Siegfried die Walküre auf ihrem feurigen Felsen erwartet. Die Beifallsbezeugungen dauerten nach jedem Acte viele Minuten. — Die Großherzogin von Baden nebst den übrigen anwesenden Fürstlichkeiten und Graf Andrássy wohnten der Vorstellung bis zum Schlusse bei.

— Graf Andrássy ist heute hier angekommen, wird der heutigen und morgenden Vorstellung beiwohnen und beabsichtigt, sich sodann zum Besuch der Ausstellung nach München zu begeben.

— In Bayreuth haben u. A. auch die Herren Taschendiebe ein gutes Geschäft gemacht. Wie wir einem Telegramm des „*N. W. Z.*“ entnehmen, waren bereits am 12. d. Mts. fünf große Diebstähle constatirt, darunter einer an dem Instrumentenmacher Bach aus Wien, welchem die ganze Baarschaft gestohlen wurde. Dem Dramatiker Rosenthal wurden tausend Gulden nebst einem Patronatschein gestohlen, dem Opernsänger Dr. Gung die Remon-toiruhr abgenommen.

Deisterreich-Ungarn. Wien, 17. August. Die „*Wiener Ztg.*“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Hand schreiben vom 14. August, durch welches der Sectionschef Baron Hofmann zum Reichsfinanzminister ernannt wird.

Frankreich. Paris, 15. August. (Privattelegramm der „*N.-Ztg.*“) Trotz 40 Grad Hitze übertraf das heutige Bonapartistenfest in der Kirche St. Augustin bedeutender Weise alle bisherigen Manifestationen dieser Art. Die Kirche und eine weite Umgebung auf dem Boulevard Malesherbes mit dem anstossenden Square vor von der denkbar dichtesten volkenträgten Menge überfüllt, so daß die Wagen-Circulation, was seit der Republik nie der Fall gewesen, gesperrt war. Der Ordnungsdienst wurde anfänglich nur von einer Abtheilung Polizei unter einem Wachmeister versehen. Cassagnac, Vater und Sohn, nebst Lachaud wurden bei ihrem Erscheinen enthusiastisch begrüßt. Während des ganzen Gottesdienstes herrschte ein entsetzliches Gedränge, insbesondere von Seiten des zarten Geschlechtes, welches sich in die Nähe Cassagnac's drängte, um sich diesen, wie ein seltenes Thier, mit Fingern zeigen zu lassen. Ich bemerkte viel brillante Damentolletten, von Uniformen indeß nur die mehrerer Schüler von Saint-Cyr. Außer dem imperialistischen Journalisten, außer Rouher, Pietri und Lachaud waren nur wenige Notabilitäten anwesend. Während der Hosien-Erhebung entstand ein großer Spectakel auf den Chorgängen, wo die von der Hitze gedrückte Menge die Thür einer reservirten Gallerie einzubrechen versuchte, und diese Versuche erst aufgab, als der Kirchenpedell Herrn Cassagnac herbeizurufen ging. Nach Schluß der Messe wurde Cassagnac schon unter dem Kirchenportal mit dröhnenden Rufen, sowie mit allgemeinem Hut- und Taschentuchwinken empfangen. Trozdem er verzweifelte Anstrengungen machte, die Menge zum Schweigen zu bringen, tobte dieselbe fort und die Polizei mußte Cassagnac zu Hüfte eilen, um ihn vor der Erdrückung unter so enthusiastischen Umarmungen zu retten. Dieser Volksestich wurde jedoch im ersten Augenblicke als Verhaftung aufgefaßt, weshalb sich die Menge der Volkenträger über die Stadt-Sergeanten stürzte; erst nach mehreren wirklichen Verhaftungen und beruhigenden Worten Cassagnac's gelang es den Stadt-Sergeanten, dieser glücklich bis zu seinem Wagen zu bringen. Die Bonapartisten strahlen vor Freude.

— 16. August. An Stelle des Kriegsministers Cissej, welcher seine Entlassung gegeben hat, ist General Verhaut zum Kriegsminister ernannt. Das bezügliche Decret wird morgen von dem „*Journal officiel*“ veröffentlicht.

Türkei. Konstantinopel, 16. August. Der Vorstand der Regierungsabtheilung für Preß-Angelegenheiten Blaque Bey und Zwantische Effendi, Mitglied des Staatsrathes, begab sich heute nach Bulgarien, um wegen der dortigen Zustände eine abermalige Enquete vorzunehmen.

Amerika. Washington, 16. August. Der Senat hat vor der Vertagung des Congresses die Ertheilung einer Concession zur Herstellung einer amerikanisch-asiatischen Telegraphenlinie genehmigt und einem von dem Repräsentantenhause angenommenen Antrage zugestimmt, wonach zur Untersuchung der Frage über die Silbermünzen und die Mittel zur Wiederaufnahme der Baar-

zahlung eine besondere Commission niedergesetzt werden soll. — Der Gouverneur Hendrix in Indiana hat die stridenden Bahnbeamten und Bahnarbeiter der Ohio-Mississippi-Eisenbahn-Gesellschaft, welche den Betrieb dieser Bahn thatsächlich hindern, aufgefordert, auseinander zu gehen. Zugleich ist die bewaffnete Macht zu Hilfe gerufen worden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. August.

* Rundschau. (Zum nächsten Provinzial-Schützenfest. — Prämierungen. — Von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. — Feuerwehrtag. — Pomologisches Institut. — Amtsenthhebung. — Das Breslauer evang. Vereinshaus. — Todesfälle.) Bezüglich des Festortes, in welchem im Jahre 1878 das Provinzial-Schützenfest Statt finden soll, hatte das „Schweidnitzer Stadtbl.“ eine irrige Nachricht verbreitet, die in verschiedene andere Tagesblätter übergegangen ist. Zur Selbstberichtigung geht nun heute das genannte Blatt folgende Erklärung: „Die von uns vor einigen Tagen gebrachte Nachricht, daß — wie verlautete — das nächste Provinzial-Schützenfest nach Ablehnung Seitens Oels in unserer Stadt gefeiert werden würde, stützte sich auf ein unter den Festtheilnehmern in Glogau allgemein verbreitetes Gerücht. Da der Schützenmeister der hiesigen Gilde als Delegirter zum Schützenlage Vollmacht erhalten hatte, die Bereitwilligkeit unserer Stadt zur Uebernahme des Festes auszusprechen, so nahmen wir keinen Anstand, jene Nachricht zu veröffentlichen.“ Die in Oels erscheinende „Locomotive“ enthält ihrerseits nachstehende Mittheilung: „Seitens des Vorstandes der hiesigen Schützengilde geht uns über die vielfach in den Zeitungen verbreiteten, durchaus irrthümlichen Berichte, daß die Stadt Oels die Wahl als Vorort für das 7. Schlesische Provinzial-Bundesfest im Jahre 1878 abgelehnt habe, die Benachrichtigung zu, daß bis jetzt Seitens des Bundes-Präsidiums des Schlesischen Schützenbundes an die hiesige Schützengilde eine officielle Mittheilung über die Wahl der Stadt Oels als Vorort noch nicht ergangen ist. Es kann in Folge dessen von Seiten der hiesigen Schützengilde auch keine Ablehnung erfolgt sein, weil der Schützenvorstand bis zur Stunde eben nicht mehr weiß, als jeder Andere.“

An der mit dem in Waldenburg am 6., 7. und 8. d. Statt gefundenen Schuhmacher-Verbandstage verbundenen Ausstellung beteiligten sich 45 Aussteller von Schuh-, Stiefelwaaren und Bedarfsartikeln. Prämirt wurden auf Schuhmacherarbeit mit dem Prädicat „gut“: Krause-Altwasser, Drobia-Neumarkt, Domschel-Patscha, Friedr. Müller-Gottesberg, Muß-Waldenburg, Dittrich-Waldenburg; mit dem Prädicat „sehr gut“: Schubschwanz-Dresden, Richter-Waldenburg; mit dem Prädicat „lobenswerth“: Schirmal-Waldenburg, Müde-Waldenburg, Knöfel-Wien, Mulerschulen. In der Lederfabrication wurden prämirt: Mosler-Waldenburg, Karneffel-Striegau, Thomas-Waldenburg, Vos-Waldenburg, Jersowstj-Berlin, Köhler-Dittmannsdorf, Esser-Berlin. In der Nähmaschinenfabrication: Glab-Breslau, Wieble und Regel-Breslau, Haenel-Waldenburg, Anders-Flensburg. In der Samaschenfabrication: Regel-Breslau, Rother-Breslau. In der Leistenfabrication: Gebr. Volkmar-Breslau, Behrend-Berlin, Hubenet-Breslau, Friedrichs-Berlin. Die Jury bestand aus: Lütke-Berlin, Michale-Breslau, Kleinwächter-Landeshut, Vabr-Münsterberg, Thiel-Löwenberg, Gajowstj-Jabrze, Traugott Müller-Gottesberg.

Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn hat pro 1875 einen Betriebsüberschuß von 11,182,506 M. an die General-Staatscasse abgeliefert. Außerdem wurden zur Verzinsung und Amortisirung der Stamm- und Prioritäts-Actien 2,487,629 M. verwendet. Das in der Eisenbahn angelegte Capital von zusammen 183,215,728 Mark hat also im Ganzen 13,670,136 M. oder fast 7½ Procent Zinsen getragen. Das nach Abrechnung der zinsbaren Prioritäten in der Bahn stehende Capital lieferte eine Verzinsung von fast 10 pCt. Und trotz dem alle die Sparmaßregeln!!

In Folge der Einladungen, die zu dem am 26. und 27. d. M. in Breslau Statt findenden 7. Feuerwehrtage der Provinzen Posen und Schlesien an die freiwilligen Feuerwehreinheiten u. s. w. ergangen sind, wird dem Vernehmen nach der Feuerwehrtag, mit welchem eine Ausstellung von Feuerlöschgeräthen verbunden werden soll, eine sehr zahlreiche Beteiligung finden.

Das Winter-Semester am königlichen pomologischen Institute zu Proskau in Schlesien beginnt den 16. October c.

Wie aus Kosdjin gemeldet wird, erscheinen am Sonnabend daselbst in der katholischen Elementarschule der königliche Landrath und der Kreis Schulinspector, um dem Lehrer Potempa, einem der eifrigsten Ultramontanen, anzuzeigen, daß von Seiten der königlichen Regierung seine sofortige Amtsenthhebung bis auf Weiteres verfügt worden sei.

Der neue Vorstand des evangelischen Vereinshauses zu Breslau hat in einem Appell an die Müßigkeit der Bewohner einen Nachweis der Schulden, welche auf der Anstalt lasten, gegeben. Dieselben betragen die enorme Summe von 193,300 M. Herr von

Coellen seinerseits giebt in einem, wie es scheint, eigentlich Abchied sein sollenden Nachweis den Werth des Besitzthums auf etwa 318,000 M. an. Die „Bresl. Ztg.“ fügt dieser Mittheilung hinzu: „Wir kennen das evangelische Vereinshaus nicht. Man sagt aber, es sei splendid eingerichtet, namentlich lasse die Pastorwohnung an Eleganz nichts zu wünschen übrig. Nunmehr begreift man das. Wir gestehen, wir haben vor dem Vertrauen, mit welchem an die Herstellung eines solchen Prachtbaues bei so winzigem Baarvermögen gegangen worden ist, allen Respekt. Sonst pflegen die Herren Geistlichen mit den Klagen immer bei der Hand zu sein, daß die Menschen zu sehr an dem Mammon hängen und zu wenig Wohlthaten spenden. Die geistlichen Gründer des Breslauer evangelischen Vereinshauses hatten ein besseres Vertrauen zu den Menschen, sie dachten, der Groschen, den sie in der Baugrund der Holsteistraße steckten, werde millionenfache Früchte tragen. Wir würden lieber gesehen haben, wenn Herr v. Coellen nunmehr offen gestanden hätte, daß er die Geheulust des Publicums doch ein klein wenig überschätzt habe, statt die Schuld auch dieses Krachs dem „seit Jahren auf unserem Vaterlande lastenden Bleidruck absoluter Geschäftslosigkeit und allgemeiner Geldnoth“ aufzubausen. Uebrigens nicht allein auf unserm Vaterlande, sondern auf ganz Europa und Amerika. Wir müssen in dieser Beziehung schon etwas gründlich sein, weil die Feinde unserer vaterländischen Entwicklung immer und immer wieder versuchen, die materielle Calamität als eine rein nationale, aus unserer jüngsten Geschichte hervorgegangene, zu bezeichnen.“

Wie aus Berlin berichtet wird, starb dort am 15. d. M., früh 3 Uhr, im 92. Lebensjahre der k. General-Lieutenant z. D. Graf Lazarus Hendel Frhr. v. Donnermark, Ehrenritter des Johanniterordens und anderer hoher Orden Ritter. Der Verewigte, Senior der Familie und freier Standesherr zu Ober-Beuthen, war am 12. April 1785 geboren und seit 1815 mit der 1857 verstorbenen Gräfin Luise, des Freiherrn von Wilmungen Tochter, vermählt. Graf Lazarus hinterläßt eine Tochter, die mit dem Grafen Felix v. Bohß auf Groß-Glewitz u. s. w. vermählte Gräfin Luise.

Am 11. d. M. starb auf seiner Villa in Wiesbaden der ehemalige Provinzial-Steuer-Director von Schlesien, Geheimrath Ober-Finanzrath v. Maassen, Sohn des im Jahre 1834 in Berlin verstorbenen preussischen Finanzministers Georg Maassen.

Ueber den Geheimen Justizrath Carl Uchner, welcher am 26. v. M. zu Oppeln verschied, theilt die „Angsb. Allg. Ztg.“ Folgendes mit: Der Geheime Justizrath a. D. Carl Uchner hat sich außer durch einige selbstständige humoristisch-satirische Dichtungen, wie „Karotten und Karotten“ und „Das Brevier der heiligen Katharina“, namentlich durch seine Uebersetzungen der Lieder Anacreon's, der Gedichte Hesiod's und Catull's, der Ilias und Odyssee und der Verwandlungen Ovid's (sämmlich in Berlin erschienen) bekannt gemacht. Noch ungedruckt ist seine Uebersetzung des ganzen Virgil. Bei diesen Uebersetzungen im Versmaße des Originals ist er nicht ohne Glück bestrebt gewesen, den Urtz möglichst treu wiederzugeben, so weit dies mit dem Geiste unserer Sprache, mit der Leichtigkeit und Gefälligkeit des poetischen Stils und mit dem rhythmischen Wohlklang sich vereinigen ließ. Uchner war zuletzt Appellationsgerichts-Rath in Ratibor und Examinator für Auscultatoren und Referendare, bis er 1870 als charakterisirter Geheimer Justizrath in den Ruhestand trat, worauf er nach Dresden übersiedelte. Hier, wo auch sein Bruder, der Portraitsmaler Uchner, lebt, ward der geistvolle kenntnißreiche und freisinnige Mann allmählich zu einem vollständigen Sonderling. So menschensüß, daß er auch seine besten Bekannten, wenn sie ihn besuchten oder zufällig ihn auf der Straße trafen, bei aller Freundlichkeit so schnell wie möglich wieder los zu werden suchte, allen Beistand in seiner einsamen Häuslichkeit, selbst in den Tagen der Krankheit verschmähend, hatte er in den letzten Jahren allen Verkehr auf den Geist seiner nach einer nur kurzen Ehe ihm durch den Tod entziffenen Frau beschränkt. Im vorigen Jahre traf ihn ein Schlaganfall und in Folge dessen nahm ihn sein Sohn, der Kreisgerichtsrath Uchner, der ebenfalls als Dichter aufgetreten, zu sich nach Oppeln.

* (Vorträge über den „Ring der Nibelungen.“) Auch unsere Stadt hat bei den Bayreuther Festspielen einen Vertreter. Es ist dies Herr Dr. Fuchs, welcher sich im Laufe der vorigen Woche dorthin begeben hat und allen drei Aufführungen der Wagner'schen Tetralogie „Ring der Nibelungen“ bewohnen wird. Wir machen hierauf ganz besonders deshalb aufmerksam, weil Herr Dr. Fuchs das Resultat seines Bayreuther Aufenthaltes einer Anzahl von Vorträgen zu Grunde zu legen gedenkt, die derselbe Anfang nächsten Jahres halten wird.

* (Reporterisch.) Der aus dem „Grünberger Wochenblatt“ auch in unser Blatt übergegangene Bericht, den Parforceritt zweier Officiere betreffend, beruht auf Erfindung oder auf einem lebhaften Traume des Gewährsmannes des genannten Blattes.

* (Aufbewahrung von Giften.) Die strengen Bestimmungen, welche über den Verkauf und die Aufbewahrung der Gifte, giftigen Farbwaaren und heftig wirkenden Drogen und Chemikalien

bestehen, sind nach einer neuen Verordnung jetzt auch von den Großhändlern und Fabricanten giftiger Farbwaren zu beobachten, jedoch mit der Maßgabe, daß bei schriftlich eingehenden Bestellungen auf die erwähnten Handelsartikel die Einlieferung eines Giftscheines nicht erforderlich ist, sofern die Bestellbriefe als Belege des zu führenden Giftbuches ordnungsmäßig aufbewahrt werden. Zuwiderhandlungen werden mit Polizeistrafen belegt.

* (Gegen Heuschrecken.) Ein preussischer Deconom empfiehlt in einem Localblatte zur Vertilgung der Heuschreden Folgendes: „Ich halte alle bisher vorgeschlagenen Mittel, die Heuschreden zu zerstören, für erfolglos und für unpractisch. Nach meinen Erfahrungen giebt es nur ein Mittel: man halte Puten (Zuchtthiere), welche die größte Schlantheit besitzen, selbst die fliegenden Heuschreden wegzufangen, und mir ist es gelungen, mit 40 Puten in den letzten Jahren ein Areal von 2000 Morgen rein zu halten. In diesem Jahre haben sich nur einige Heuschreden an der Grenze meiner Feldmark gezeigt, wo sie von Bauernselbern herübergekommen waren.“ Hierzu ist zu bemerken, daß die Puten in Nordamerika schon längst zur Säuberung der Tabakpflanzungen von Ungeziefer gehalten worden sind.

* Grünberg, 15. August. (Versuchte Entführung.) Dem „Nchl. Anz.“ wird von hier geschrieben: Bei einem Lehrer der hiesigen höheren Privat-Löchterschule erschien während des Unterrichts eine anständig gekleidete Frauensperson und erkundigte sich nach einem Mädchen, welches als Pflegetochter eines hiesigen städtischen Beamten genannte Anstalt besucht. Das Mädchen war momentan nicht in der Classe, doch schon nach ungefähr 10 Minuten erblickte der Lehrer das Kind in Begleitung zweier Damen, welche in schnellem Tempo in der Richtung nach dem Bahnhofe zu eilten. Rothenburg sollte das nächste Ziel des entführten Kindes sein, um von dort auf einem bereitstehenden Wagen einer Frau zugeführt zu werden, welche vermeintliche Ansprüche auf das Kind besitzen will. Dem hiesigen Polizeispectator Battré und dem Pflegetater des Mädchens ist es jedoch gelungen, Entführte wie Entführer einzuholen und das Mädchen an den rechten Ort zurückzubringen.

* Beuthen, 14. August. (Schreckliches Unglück.) Ein Rutscher des hiesigen Droschkenbesizers B. war, wie die „Oberchl. Volksst.“ berichtet, Sonnabends beim Abladen des Getreides auf dem Scheuergerüste thätig. Ein Rechen stand senkrecht Sienes auf der Lende. Sei es, um das langsame Hinunterklettern sich zu ersparen, oder sei es, um sich vor den Mitarbeitern als geübter Springer zu produciren, wagte der Rutscher den Sprung vom Gerüste auf die Lende, ohne von der für ihn verhängnißvollen Stellung des Rechens etwas zu wissen. Er gerieth im Sprunge mit seinem Leibe auf den Rechen mit solcher Wucht, daß dessen Spitze in seinen Leib drang und ein langes Eade davon auf der gegenüberliegenden Körperseite zum Vorschein kam. Den Schreien und Schmerz des Verunglückten und der Aufwenden unterlasse ich auszumalen. Natürlich liegt der Vermisde hoffnungslos darnieder. Er hinterläßt eine Frau mit 2 Kindern.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Belgrad, 17. August. (W. L. W.) 5000 Türken fliehen am 15. d. jenseit des Passes von Frinkowa Klissina auf die Serben unter Tscholaf Antsch. Die Türken wurden nach beständigem Gesecht, das von früh 10 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags dauerte unter großen Verlusten zurück geschlagen. An demselben Tage wurde eine Abtheilung Tscherkessen, welche das serbische Kraina überfiel, von den Bewohnern des Dorfs zurückgetrieben.

Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

So war es in der That. — Im ersten Augenblicke, als Antonie den wahren Namen Heinrich's aus dem Munde des Herzogs gehört hatte, war sie von einem Schrecken ergriffen worden, im nächsten Moment aber schon erfüllte sie ein süßes Wohlgefühl. Die Räthsel der vergangenen Tage lagen plötzlich gelöst vor ihr. — Sie hatte sich dies edle Herz errungen, hatte den Unglauben und Zweifel des Geliebten besiegt. Im stolzen Selbstgefühl hob sich ihre Brust, sich selbst allein, der siegreichen Macht der Unschuld verdankte sie die gläubige Liebe des Mannes, den sie hoch geachtet hatte, selbst als sie noch von dem Wahn besangen war, er sei ihr bitterster Feind. — Wie gern gewährte sie ihm ihre Verzeihung; hatte er nicht viel eher ein Recht, ihr zu zürnen? Sie hatte seine gläubige Liebe vergolten mit mißtrauischer Eifersucht wegen eines thörichtigen Briefes, der an einen Anderen geschrieben war. — Tief bewegt streckte sie unbewußt mit süßem Lächeln dem Geliebten die Hand entgegen, er ergriff sie: „Ist Alles vergessen und vergeben, wie Du mir vorgestern versprochen hast, Antonie?“ fragte er noch immer zweisehend.

„Alles, Alles für alle Zeit!“ sagte sie mit einer Thräne im Auge vertrauensvoll zu ihm aufschauend.

„Dann bist Du mein, meine holde Braut, und Niemand soll Dich mir entreißen!“ rief Heinrich glückerfüllt; — er hatte fast vergessen, vor welchen Zeugen er sprach, erst durch ein lachendes Bravo des Herzogs wurde er daran erinnert.

Die Herzogin hatte mit freudlichem Lächeln der ganzen Scene zugeschaut, auch sie wünschte Antonien jetzt Glück, — obgleich, wie sie offen außsprach, sie immer noch nicht begreife, welchen Zusammenhang eigentlich diese Verlobung habe, weshalb Antonie ihr den Grafen als bürgerlichen Inspector Müller vorgestellt, und wie es möglich sei, daß Heinrich, der doch die ganze Zeit im Gefängniß gewesen, Antoniens Liebe erworben habe. —

Heinrich löste das Räthsel durch die kurze Erzählung seines Zusammentreffens mit Heinrich Müller auf der Flucht, der Vertauschung der Kleider und seines Auftretens als Heinrich Müller in Sernitz. —

„Das ist ja ein kleiner Roman!“ rief der Herzog sehr heiter aus. „Aber ein Roman, der doch seine tragischen Capitel hat.“ entgegnete die Herzogin. „Zedenfalls büßt ein Unschuldiger schon seit 14 Tagen für den Grafen Heinrich mit harter Haft!“

„Er wird noch heute erlöst werden, Königliche Hohheit!“ entgegnete Heinrich ernst. „Erst heute habe ich erfahren, daß wahrscheinlich der brave Heinrich Müller sich für mich geopfert hat, während er doch seine Freiheit sich sicherlich durch ein einziges Wort, welches den Irrthum seiner Verhaftung aufgeklärt haben würde, hätte verschaffen können. — Ich werde mich noch heute Abend statt seiner im Gefängniß stellen.“

Der Herzog war bei dieser Auseinandersetzung etwas verlegen geworden. „Ich hoffe, daß dies nicht nöthig sein wird.“ sagte er. — „Ich habe mich stets angewundert, in die Justiz einzugreifen; da mir aber Rath Weinheim ausdrücklich in einem Bericht mitgetheilt hat, die Haft des Gefangenen dauere nur fort, weil er jede Aussage verweigere, kann seiner Freilassung nichts entgegen stehen; sie soll noch heute erfolgen, wie spät es auch werden mag. Seidel soll dem Rath die nöthige Mittheilung machen. — Damit wäre hoffentlich diese häßliche Geschichte zu einem guten Abschluß gebracht.“

Heinrich sprach dem Herzog seinen Dank aus, dann aber fügte er hinzu: „Ew. Hohheit große Gnade ermahnt mich, nun auch die zweite Bitte auszusprechen, — die —“

„Genug!“ unterbrach ihn der Herzog. — „Eine solche Bitte ist genug für einen Abend.“ Er hoffte, Heinrich werde nicht den Muth haben, weiter zu sprechen, denn er ahnte, welche Bitte dieser vorzubringen beabsichtige, — aber Heinrich ließ sich nicht zurückschrecken. — „Hohheit haben mir gnädigst erlaubt, beide Bitten vorzutragen, ich muß daher um Ew. Hohheit gnädigstes Fürwort für meinen Freund Romanau, der das Herz meiner Schwester Agathe besitzt und um ihre Hand wirbt, bei meinem Vater bitten.“ —

Des Herzogs gute Laune war plötzlich verschwunden, er blickte Heinrich recht finstler und drohend an. „Ich kann nicht Jedermanns Freiwerber sein.“ erwiderte er mißmüthig. „Ihr Herr Vater wird selbst wissen, ob er Gründe hat, dem Herrn von Romanau die Hand Ihrer Schwester zu verjagen.“

„Dann werde ich des Grafen Heinrich Wunsch erfüllen!“ sagte die Herzogin sehr erregt. — „Ich habe Dir in einer schweren Stunde versprochen, mein theures Kind, die Stelle Deiner Mutter zu vertreten, und es soll geschehen. Von dieser Stunde an wirst Du mich nicht eher verlassen, als bis Du Deinem Gatten folgst. Du wirst mich nach S** begleiten, unter meinem Schutze bist Du sicher gegen jede Gefahr!“ —

Die Herzogin blickte bei diesen Worten ihren Gemahl bedeutungsvoll an, dann wendete sie sich an den Hofmarschall. — „Wenn Sie sich meine volle Dankbarkeit erwerben wollen, Herr Graf, dann geben Sie noch in diesem Augenblicke Ihre Einwilligung zur Verlobung des Herrn von Romanau mit meiner lieben Agathe!“ —

Der Hofmarschall blickte zweifelhaft bald den Herzog, bald die Herzogin an. In solcher Verlegenheit war der arme Mann noch nie gewesen. Was er auch sagen mochte, mußte ihm die Ungnade des einen oder des andern Theiles zuziehen. Die Dinge waren ihm über den Kopf gewachsen. Ueberraschungen aller Art waren heute auf ihn eingestürzt, er wußte sich nicht zu helfen. Weder den Muth „Ja“ noch „Nein“ zu sagen, fand er. — „Seine Hohheit wollen allergnädigst entscheiden,“ stotterte er endlich. „Nie soll sich eine Tochter des Hauses Wienburg ohne die Erlaubniß meines allergnädigsten Herzogs vermählen.“ —

„So lange Agathe unvermählt ist, steht sie unter meinem Schutze, das schwöre ich Dir bei meiner Ehre! Ich lasse sie nicht mehr vor mir!“ so flüsterte die Herzogin ihrem Gemahl zu.

Welche unheimlichen Pläne mochten diese Worte in dem Herzog erwecken? — Seine finstere Miene hellte sich plötzlich auf. — „Wenn ich zu entscheiden haben soll,“ — sagte er freundlich, — „dann werde ich gewiß meinem treuen Adjutanten nicht die

reizende Braut rauben. Mir werden Sie eine Freude machen, lieber Wienburg, wenn Sie „Ja“ sagen und mir dadurch Gelegenheit geben, einem zweiten Brautpaar zu gratuliren.“

„Eine schwere Last fiel dem Hofmarschall vom Herzen; jetzt sagte er freudig „Ja!“ dafür lobte ihn ein so herzlicher Kuß Agathe's, wie er ihn seit vielen Jahren von seiner Tochter nicht empfangen hatte.“

Der Herzog sagte in gnädigen Worten dem Brautpaar seine Glückwünsche. Dann trat er auf den Balcon hinaus. — „Die Wollen haben sich verzogen,“ sagte er. Es ist kein Gewitter fürchten, da ist es denn wohl an der Zeit, daß wir nach S** zurückkehren. — Ich bedauere, lieber Wienburg, daß ich heut meinen Thee nicht bei Ihnen trinken kann. Haben Sie die Güte und veranlassen Sie, daß die Wagen vorfahren.“
(Schluß folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		17. Aug.	16. Aug.	Breslau.		17. Aug.	16. Aug.
Weizen per Aug.	182	182	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86,25	86,35		
Roggen per Aug.	153	153	Oesterr. Banknoten . .	166,33	164,75		
August/Septbr.	152,50	152,50	Freib. Eisenb.-Actien .	74	74,25		
Safer per Aug.	148	148	Oberschl. Eisenb.-Actien	136,25	136,75		
Mühhöl per Aug.	67	66,50	Oesterr. Credit-Actien .	236,50	238,50		
Spiritus loco.	49,80	49,30	Lombarden	123	124		
August/Septbr.	48,80	48,50	Schlef. Bankverein . . .	83,25	83,35		
			Bresl. Discontobank . .	64	63,50		
			Laurahütte	59,75	59,75		
Wien.				Berlin.			
Credit-Act.	142,40	143,20	Oesterr. Credit-Act. . .	237,50	258		
Lomb. Eisenb. . . .	74,25	74	Lombarden	123,50	123,50		
Napoleon'sdor	9,74	9,705	Laurahütte	60	59,75		

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

Inserate.

Am 15. August verschied nach kurzem Krankenlager das Mitglied unsers Collegiums, der Kaufmann **Herr Friedrich Hoffmann.**

Seine hingebende Thätigkeit im Dienst der hiesigen Commune und seine langjährige, stets mit freudiger Bereitwilligkeit bewährte Theilnahme an den Arbeiten unsers Collegiums, in welcher er wiederholt das Amt des Schriftführer-Stellvertreters bekleidete, sichern ihm ein dankbares Andenken für alle Zeit.

Hirschberg, den 17. August 1876.

[11085] Das Collegium der Stadtverordneten.

Dankagung.

[11084] Allen werthen Freunden von nah und fern, welche bei der Errettung unserer Besorgungen, die wir bei dem am 9. d. M. stattgefundenen Brande für verloren hielten, hilfreich beigefallen haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank, desgleichen den löblichen Spritzenmannschaften von Bünchendorf, Köhnhaus, Klein-Röhrsdorf und vielen andern. Denn nur durch die größten Anstrengungen Aller gelang es, unser bereits brennendes Eigenthum zu erhalten. Der liebe Gott wolle Jedem vor solch großer Gefahr bewahren.

Ober-Hußdorf.
August Feige, Fischermesser,
August Seliger, Stellenbesitzer,
Ernst Kriskke, Kreisrathbesitzer.

[11093] Durch den am 15. d. erfolgten frühen Tod des Kaufmanns Herrn

Friedrich Hoffmann

haben wir zu unserem großen Schmerze ein thätiges u. treues Mitglied unsers Collegii verloren, dessen Charakter u. Wirksamkeit ihm ein bleibendes Andenken in der Gemeinde sichert.

Hirschberg, d. 17. Aug. 1876.

Der evangel. Gemeinde-Kirchen-Rath.

Öffentliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 29. d. M., Vorm. 10 Uhr, findet im Saale des „Preussischen Hofes“ hierselbst Kreisstag statt.

Gegenstände der Verhandlung sind :

- 1) Wahprüfungen;
- 2) Dechargirung der Kreis-Communal-Cassen-Rechnung pro 1875;
- 3) Bewilligung von Zuschüssen für ländliche Fortbildungsschulen;
- 4) Ergänzung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern und deren Stellvertretern geeigneten Personen;
- 5) Anträge auf Niederschlagung von Darlehen aus dem Reetablissements- und Invalidenfond;
- 6) Antrag der Gemeinde Warmbrunn auf Einführung der städtischen Verfassung;
- 7) Vorläufiger Bericht über das Project, betreffend die Chaussirung der Landstraße vom Bahnhofe Schildau bis Krummhübel;
- 8) Vertheilung der Kreistags-Abgeordneten u. Ausloosung der mit Ablauf dieses Jahres auscheidenden Abgeordneten;
- 9) Wahl eines Mitgliedes in die Commission zur Einschätzung der Gebäudesteuer;
- 10) Wahl zweier Mitglieder in die Commission zur Prüfung der Classensteuer-Reclamationen;
- 11) Wahl eines Mitgliedes in den Kreisvorstand der Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisen-Casse;
- 12) Wahl der Commissions-Mitglieder zur Einschätzung der Einkommensteuer pro 1877.

Hirschberg, den 12. August 1876.

[11088]

Namens des Kreis-Ausschusses:

Der königliche Landrath **Prinz Reuss.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Handelsmann Julius Hornig gehörende Freihaus Nr. 7 zu Bieslau, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungszimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 10 Ares, 20 Quadratmeter Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nicht, dagegen bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIa während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweit, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben vor Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [9720]

am 21. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungszimmer, von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Bolkshain, den 11. Juli 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Der Subhastations-Richter.

Auction.

Montag, den 21. August 1876, Vormittags 10 Uhr,

sollen in resp. vor hiesigem Rathhause:

- a) 2 Pferde, 1 Brettwagen, 1 Spazierwagen, 2 Koffelkisten, 1 Sopha, 2 Wanduhren, 1 Glashschrank, 1 Kanarienvogel mit Bauer;
- b) 15 Packete Kräutertee, 6 Paar Hosenträger, 4 gelbe Uhrketten, 18 Paar Manschettenknöpfe, 4 Brochen mit Ohrgehänge von Metall, 5 Brochen von Glas, 5 schwarze Kreuzchen, 1 Duzend und 7 Stück Cigarrenspitzen von Holz und 11 hdnernete Cigarrenspitzen meistbietend verkauft werden.

Der Verkauf der sub b genannten Sachen erfolgt ganz bestimmt.

Bolkshain, den 15. August 1876.

Hauptfleisch, Actuar.

[11080]

Berlin-Görlitzer
Bahn.

Extrazug

von

Görlitz nach Berlin.

Jeden Sonnabend:

Abfahrt Görlitz, Mittags 1 Uhr.

Ankunft Berlin, Abends 6 Uhr 40 Min.

Retour-Billets 8 Tage gültig.

III. Classe 6 Mt., II. Classe 9 Mt.
berechtigten zur Rückfahrt mit allen Zügen.

Notiz. [9650]

Jeden Sonnabend Abend.

Extrazug von Berlin nach Görlitz.

Abfahrt 10 Uhr 10 M. Görlitzer Bahnhof.

Ankunft Sonntag früh 4 Uhr
in Görlitz. Preise wie oben.

[11038] Reparaturen u. Reinigen
von Defen übernimmt

Friedr. Buchmann,

Ofenfchmeißer in Hirschberg.

Herrenstraße 5, b. Kaufm. Hrn. Weiß.

Die Friedeberger Schuhmacher

zeigen ihren Kunden hiermit an, daß die
Verkaufsbuden derselben zum Hirsch-
berger Jahrmarkt in Folge einer
Veränderung am Ende der Budenreihe stehen.

Der Bandwurm

wird unter Garantie beseitigt. Mittel
und Gebr.-Anw. versendet die
Apothete zu Probsthain.

Auch werden die sichersten Mittel gegen
den Magenkrampf verabreicht. [10912]

In meiner Familie finden Mädchen,
welche die höhere Töchterschule in
Görlitz besuchen wollen, freundliche
Aufnahme und sorgsame Pflege.

Zur Empfehlung ist bereit Herr Dr.
Linn, Rector der höheren Töchterschule.
Görlitz, den 18. August 1876.

Bew. Oberförster **Malwine Kemp.**
Jacobsstraße 32, [11075]
gegenüber dem Wilhelmplatz.

Warnung.

Mein Sohn, Zimmermann **Heinrich
Zimmer,** hat den hiesigen Ort ver-
lassen; er ist von heut ab von mir ver-
loren und warne deshalb Jedem, dem-
selben etwas zu borgen, da ich für
Nichts aufkomme. [3090]

Sonnenhof, den 17. August 1876.

Johanne Zimmer.

[11010] Ich ersehe die Frau **Löpfer
Scholz** in Warmbrunn, ihre verew-
derische Zunge im Zaume zu halten,
widergefallt ich weitere Schritte thun
müßte. **F. Mally.**

Superphosphat

offert zum Fabrikpreise [10019]

F. Eisner in Vollenhain.

[3096] Ein französischer **Mühlstein-**
Käufer, 3' 3" lang, 9" hoch, ist billig
zu verkaufen in der Obermühle zu
Agnetendorf.

Ich habe mich hieselbst als
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer
niedergelassen und wohne Warmbrunnerstraße 20, 1 Tr.
Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und
3—5 Uhr Nachmittags. [10931]
Dr. Kosack, Stabs- u. Bataillons-Arzt im
2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19.

Lager Gnthof „Schwan“

Zu bevorstehender Messe

Böhm. Glaswaaren

vom feinsten bis gangbarsten Gebrauchsartikel
offeriren für **Wiederverkäufer** zu den so-
libesten Preisen [11048]

Günther & Frielo.

Einsenderkauf am Markt.

Für Landwirthe! Neue Putzzeuge



für
Pferde u. Rindvieh.



Striegel und Bürste zusammen vereinigt,
bedeutend billiger, dauerhafter und praktischer als die alten,
zu haben bei [11047]

M. C. Gürlich in Schönau.

Markt-Anzeige.

[10964] Vom 18. bis 23. August
bin ich wieder mit **Waaren-Lager**
in Hirschberg i. Schl., 3 Kronen, be-
sonders reichhaltig sortirt in **Darcent,**
Flanell's und Wollwaaren.
G. Grundmann
aus **Ob.-Langenbielau.**

Zur Jagd.

[10958] Den Herren Jägern und
Jagdliebhabern zur Nachricht, daß
ich für die bevorstehende Jagd wieder
eine bedeutende Anzahl **Jagdge-
wehre** angefertigt habe und empfehle
dieselben wirklich billigst. Leiste auch
als **Hochmann** mehrjährige Garantie
und gewähre Theilzahlungen. **Muni-
tion** führe ich nur in anerkannt guter
Qualität und halte stets für alle Systeme
und Kaliber vorräthig.

Jagdtaschen, sowie alle zur
Jagd gehörigen Artikel in reicher Aus-
wahl auf Lager.

Unter Zusicherung streng reeller Be-
dienung bitte um geneigten Zuspruch.

L. Schröder,

Büchsenmacher,
Jauer in Schlessen.

[10729] Gegen Einsendung oder Nach-
nahme von **1 Mark** versendet die Ver-
lagshandlung **Emil Müller** in
Stuttgart:

Die Kunst

das menschliche
Leben zu verlängern.

[Nach den Grundrissen Sufelands.]

Ungar. Weintrauben, reife Ananasfrüchte

empfeht [11090]

Johannes Hahn.

Verlosungsgegenstände

zur [11092]

Sedanfeier

empfehlen den Herren Lehrern und
Bereins-Vorständen in größter
Auswahl zu billigen **En-gros-**
Preisen

Wwe. Pollack & Sohn.

[3087] Einen gut dressirten Schwahnd
verk. **Gärtner Schatz** zu Bertelsdorf.

[3091] 2 starke Zugpferde (Buchs-
Wallache) nebst Geschirr und starken
Fuhrwagen stehen wegen Besitzver-
änderung zum Verkauf beim Hirsch-
händler **Helbig** in **Mairwalbau.**

[3095] Einige Schock schöne, noch ge-
sunde **Korbbrutten** u. einige Schock
dickes Brennholz-Reisig, kurz gebackt, hat
noch abzulassen **Carl Winkler,**
Korbmacher in Hirschdorf.

[11064] Einige **Mübenscheider** und
eine **Dreschmaschine** stehen zum
Verkauf; letztere wird auch zeitweise auf
Verlangen geliehen.
Meler, Maschinenfabrikant.

Holzstoff u. Holzmehl

wird zu kaufen gesucht. Der Holzstoff
kann gelagert und auch Qualität Nr. 3
sein. Offerten unter **A. B. 4** werden
in der Exped. d. „Boten“ erbeten.

Fahnen, Schraubentrommeln, Signalhörner

in größter Auswahl billigst [11091]
Wwe. Pollack & Sohn.

[3099] 1 neuer starker 4-rädriger Hand-
wagen billig zu verk. Sellenstraße 22.

[9437] Vorzügliches
Glas- und Porcellan-Kitt
empfiehlt **Carl Klein.**

Sedan! Sedan!

Waschkechte Fahnen! Ballons,
Lampions, Pechackeln, gefüllte
Fetttopfchen, Feuerwerkskörper,
Kaiser, Kronprinz etc. in Lebens-
größe. [3059]
Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Geschäftsverkehr.

1000 oder auch **5000 rthl.**

werden bald zu 6 1/2 Zinsen auf eine Fabeln
im Hirschberger Kreise, deren Werth über
30 000 rthl. beträgt und mit 30 000 rthl.
versichert ist, hinter 5000 rthl. gesetzt.
Wd. resten unter **H. B.** an die Exped.
des „Boten“ erbeten [11081]

1500 Thaler zur 1. Hypothek bei

6 1/2 Zinsen werden auf ein
Baustellen-Grundstück in Hirschberg sofort
gesucht. Näheres bei Herrn **R. Ansoerge** [11032]
R. Ansoerge in Hirschberg.

[11031] Eine erste Hypothek von
1000 Thlr. auf ein Warmbrunner
Ackergrundstück ist sofort zu erbeten.
Näheres bei Herrn **R. Ansoerge**
in Hirschberg.

800 Thaler

werden gegen genügende Sicherheit von
einem pünktlichen Zinsenzahler bei 5 1/2
Zinsen bald gesucht. [3098]

Darauf bezügliche Offerten unter **A.
B.** in der Exp. d. „Boten“ erbeten

[11078] 9 Mrg. Acker und 1 Mrg.
Buschland, bei Stonsdorf gelegen, sowie
1 Halbchalle und 1 Breitwagen sind zu
verkaufen. Das Nähere beim Buchbinder
Reissig in Warmbrunn.

[11072] Ein flottes

Holz- u. Kohlengeschäft

ist auswärtiger Unternehmungen wegen
nur für den Preis des Inventars ev. mit
Lager sofort billigst zu verkaufen.

Offerten sub **A. C. 1001** postlagernd
Schweidnitz.

Das Freibauergrut

Nr. 267 zu **Ober-Poischwitz** mit
massiv. Wirthschaftsgebäuden, welches
sich zur Dismembration zu Wirthschaf-
ten, je mit 40 Morgen betrefend Lage
und Einrichtung der Gebäude ohne gro-
ßen Kostenaufwand sehr gut eignet, ist
veränderungshalber sofort mit vollständiger
Ernte, sammt lebend. und todt.
Invent. entweder getrennt oder im Gan-
zen zu verkaufen. [10732]

Näheres Nr. 245 daselbst.

[3083] Das Haus Nr. 151 zu Selt-
fersau, in Colonie Ramburg gelegen, ist
zu verpachten, auch mit oder ohne Ernte
zu verk. Näh. b. Besitzer **S. Neumann.**

Verkaufs-Anzeige.

Familienverhältnisse wegen bin ich Willens mein Grundstück, bestehend aus einer Bade-Anstalt mit 12 Cabriquets, durchweg Zimmern, comfortable Einrichtung und Wartzimmer, außerdem ein Quartier von 4 Zimmern u. Küche, Restauration mit 4 Localen, Billard, Druckapparat, alles im besten Zustande befindliche Inventar, ein Morgen großer Garten mit Colonnade, Hofraum, Stallung und Wagenremise, Pferd und Wagen unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [11027]

C. Finger, Hirschberg i. Schl.

Ein Gut,

15 Min. von der Stadt u. dem Bahnhof gelegen, ist mit 200 Morg. Areal, herrschaftlichem Wohnhause, gut gebauten Wirtschaftsgebäuden, vollst. Inoent. u. Ernte zu verkaufen. [11086]

Näheres unter C. N. 50 postlagernd Hainau i. Schl.

[11063] Ein, in einer Kreisstadt von über 10,000 Einwohner gelegenes

Haus,

in dem ein Colonial-Waren- und Wein-Geschäft mit Erfolg betriebener wird, ist mit oder ohne Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei

Ludw. Fraenkel,

Hirschberg i. Schl., Uoberberg 10 u. 11.

[11021] In Braunkstadt ist ein am Steinweg, der Hauptstraße der Stadt gelegenes

Grundstück,

zu jedem Geschäft sich eignend, sofort zu verkaufen. Offerten erbittet die Realstädtische Buch- und Kunsthandlung in Braunkstadt.

Ein Gut

von 250 Morgen guten Bodens incl. 40 Morgen Wiesen nebst neuen Gebäuden, Bahnstation, ist verzugsfähig mit voller Ernte und sehr gutem Inventar nebst sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen auf längere Zeit preiswürdig zu verpacken. Zur Uebernahme sind 2—3000 Thaler erforderlich. [11013] Adressen sub. H. B. 1060 an Rudolf Mosse, Gr.-Glogau erbeten.

Verloren.

[11077] Am 15. d., Abends, ist vom Curhause in Warmbrunn bis zum Schloßplatz resp. zum Pfefferlächler Leuschner ein mattgoldenes Armband mit grünem Smaragd verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei dem Amtsvorsteher in Warmbrunn abzugeben.

[11089] Ein goldenes Kreuz ist verloren worden und wird Finder gebeten, dasselbe bei Jul. Beyer abzugeben.

Vermietungen.

[11029] Eine in bester Lage der Stadt, an der Promenade befindliche Wohnung von 8 Zimmern mit Beigelaß, sowie Stallung, Wagen-Remise, Kutscher-Wohnung etc. ist zu vermieten. Näheres in der Expedition des „Voten“.

[10985] Möbl. Zimmer sind zu vermieten Schmiedebergstraße 12.

[3092] Stube 3. verm. Pforteng. 3.

[3089] 2 Zimmer, Küche u. Beigelaß im 1. Stock, sind vom 1. October ab zu vermieten bei

R. Bormann i. Hirschberg.

Arbeitsmarkt.

[11067] Ein junger Deconom, schon längere Zeit in dieser Branche thätig, sucht bald oder zum 1. Oct. Stellung. Offerten sub B. G. 6 postlagernd Lauban erbeten.

[10440] Ein erfahrener, selbstthätiger, verheiratheter, möglichst kinderloser

Gärtner,

welcher auch mit der Auanagsucht vertraut ist, wiew zum Antritt für den 1. October c. gesucht. Söforrige Melbungen unter Beibringung der Zeugnisse sind zu richten an den Gerichtsrath

Wess in Hirschberg.

[8886] Ein Kunstgärtner, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, worüber beste Referenzen zur Seite stehen, sucht zu sofort oder 1. October eine Stellung als selbstständiger Gärtner bei einer Herrschaft, woselbst ihm spätere Verheirathung gestattet würde. Gest. Offerten unter Obisire G. A. 20 a d. Exp. d. Bl.

[11079] Ich suche einen näherreren, fleißigen Maschinenführer u. Feuer-mann zum sofortigen Antritt.

E. Scholz,

Blecherei in Greiffenberg i. Schl.

[3085] 3—4 Gefellen sucht Schneid-dermeister Rehorek in Grunau



Sonnabend, den 19. August CONCERT
bei Küster im „Vereins-Garten“ zu Hermsdorf u. R. — Anfang Abends 7 Uhr.

[3094] Sonntag, d. 20. d. M., feiert der Straupitzer Militär-Verein sein all-jähriges Königsschießen.

Schießliebhaber werden ergebenst eingeladen.

[3082] Sonntag, den 20. d. M., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

Prentzel in „freundlichen Pain“ zu Wernersdorf.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Ein Bleichmeister,

mit vorzüglichen Zeugnissen, wird für eine große Leinengarn-Bleiche gesucht. Offerten unt. Obisire X. X. No. 72 nimmt d. Exp. d. Bl. entgegen. [11074]

Zwei cautionsfähige

Colporteurs

können sich in der Expedition des „Voten“ aus dem Riesengebirge“ melden.

[3084] Eine Person, in besten Jahren, tüchtig in Küche und Wäsche, sowie in der Häuslichkeit erfahren, sucht als

Wirtshauskammerfrau Stellung durchs Vermittlungs-Comptoir der

Henriette Wintermantel, Dorettenstraße 9

Ein Dienstmädchen,

ehelich u. fleißig, im Alter von 15 bis 17 Jahren, wird zum 1. October zu mieten gesucht von Frau

Käthechen Wenke. [11083]

Ein kräftiges, arbeitsames Hausmädchen, welches die Wäsche und Handarbeiten versteht, sowie eine saubere Köchin, welche gut kochen kann, mit guten Zeugnissen versehen, können sich im Schlosse zu Komniz bei Hirschberg melden. [11086]

Bergnügungs-Kalender.

Preussischer Hof

in Schmiedeberg.

Sonntag, den 20. August 1876:

Leztes großes Garten-Concert

vom Hirschberger Stadtorchester.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entre 40 Pf.

Nach dem Concert Ball.

G. Mohaupt.

Hotel zu den 3 Bergen.

Freitag, den 18. August 1876:

GROSSES

[11087]

National-Concert

(mit neuem Programm)

Der zum ersten Mal hier aufgetretenen überall beliebten Tyroler Concert-Sängergesellschaft J. Messner aus Innsbruck, bestehend aus 2 Damen und 3 Herren.

Anfang Abends 8 Uhr. — Entre 50 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Sonnabend, den 19. August CONCERT

bei Küster im „Vereins-Garten“ zu Hermsdorf u. R. — Anfang Abends 7 Uhr.

Zum Erntefest

auf Sonntag, den 20. d., ladet freundlichst ein

Hoffmann [3088]

im „goldenen Frieden“ zu Lähn.

Vereins-Anzeige.

Männer-Turnverein zu Grunau
Sonnabend, den 19. August,
geselliger Abend.

[11068] Für ein Mädchen aus anständiger Familie wird unter beschriebenen Ansprüchen eine Stelle gesucht, in der sie als Stütze der Hausfrau und der Familie angehörend zu weiteren Ausbildung im Hauswesen Gelegenheit fände. Gest. Offerten sub A. B. 20 an die Expedition des „Voten“ erbeten.

[11073] Ein junges gebil. Mädchen aus anst. Familie in Görlitz, sucht bald ob. Michaeli Stellung als Bonne oder als Gesellschafterin u. Stütze d. Hausfrau. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

[11016] Zum 2. October suche ich eine zuverlässige, rüstige Kinderfrau und eine feine Stubensclauserin, welche die Wäsche gründlich versteht.

Frau Paul Methner, Landesbut i. Schl.

Ein erfahrene Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

Lehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in einem Colonialwaren-Geschäft als Lehrling Unterkunft. Näheres unter Obisire

H. S. postl. Frankenstein.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.

[11019] Eine erfahrene

Kinderfrau

wird per 1. October gesucht von Frau

Frauhne, Landesbut i. Schl.